

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 44

Rubrik: Und Anton Kleber sprach

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

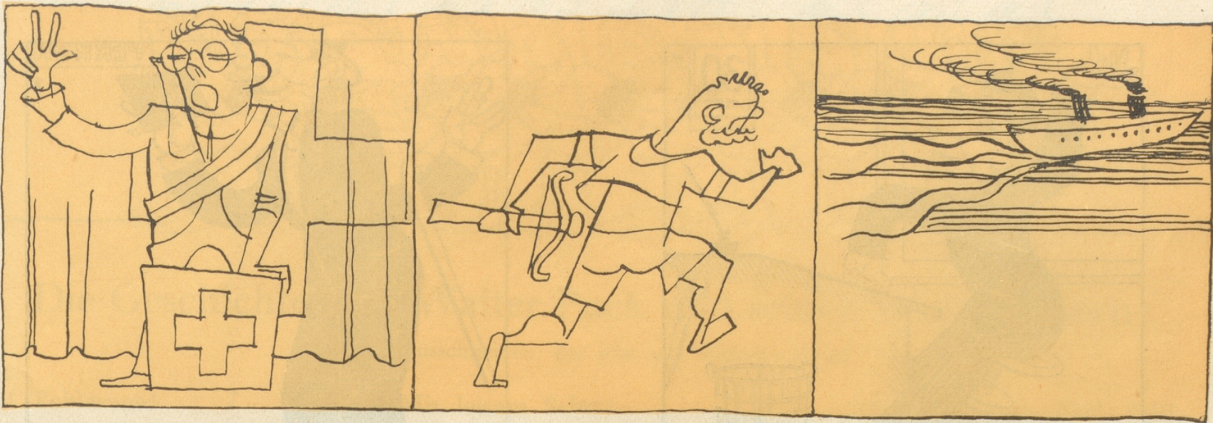
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

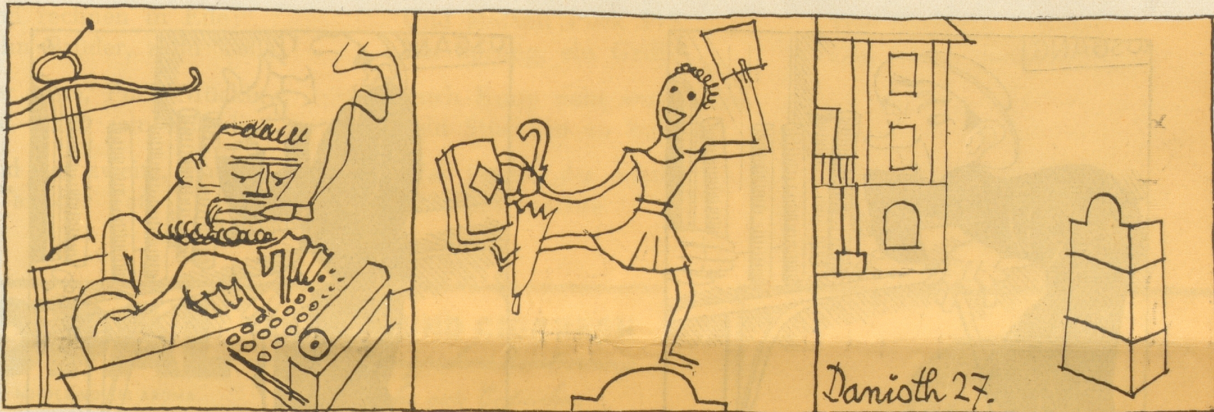
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Und ein Dritter zuckt Manchetten,
Manuskripte und Vornetten
Auf der Kanzel. Und er kreischt:
„Mir hent wahren Tellinggeist.“

Verärgert und fuchsteufelswild
Kehrt Tell den Rücken diesem Bild:
„Verflucht! Aus meinem Meisterschuß
Da quetscht man solch ein Haber-Mus.“

Er springt, trotz seinem Alter
Blihartig nach dem Schalter
Und fährt per Bahn nach Genua
Von dort per Schiff nach Merika.



Zu Ostern schreibt er seinem Sohn:
„Hier kriegst Du meinen ersten Lohn,
Komm bald zu mir nach Hollywood
Allwo es mir gefallen tut.“

Es jauchzt der Bub und springt — hopp! —
zum Filme nach Amerika.
Zu Altdorf aber — o verbrennt —
Steht heut ein leeres Postament.

Ob Du es glaubest oder nicht,
Hat nichts zu sagen zum Gedicht.
's wär immerhin ja zu begreifen
Wenn unser Tell würd' aussitkneifen!

Und Anton Kleber sprach

Als ich ins „Central“ eintrat, saß Anton Kleber in einer Ecke, einen Bleistift in der einen und einen Radiergummi in der anderen Hand, scheinbar in eine „Illustrierte“ vertieft.

„Na, Anton, Sie scheinen außerordentlich beschäftigt zu sein.“

„Ja wohl, Herr Doktor,“ brummte er, „ich löse Rätswortkreuzel — äh, Kreuzrätswortzel — äh — meine natürlich Kreuz-wort-rätsel.“

„So, so — eine ganz ungefährliche Epidemie, aber ansteckend, wie der Teufel.“

„Wissen Sie ein Wort Herr Doktor mit 6 Buchstaben — äh — Buchstaben,

eine Affenart in Ceylon bedeutend; der zweite Buchstabe ein h, und der sechste —“

„Bedauere, Anton, ich bin in Simiologie sehr wenig bewandert, mir scheint jedoch, daß gerade Sie, was „Affen“ anbelangt —“

„Sie wollen sagen, ich hätte einen? — Schon möglich, habe schon den zweiten Walliser hinter der Binde und wenn unsere Brauer so weiterfahren —“

„Unsere Brauer? Was haben denn die damit zu tun?“

„Brauer nennt man sie vorerst noch, aber Drogistenlehrlinge sind es und wenn —“

„Was haben Ihnen unsere Brauer getan, Anton?“

„Sie als eifriger Tee- und Sodawassertrinker wissen vielleicht nicht, daß die schweizer Brauereien eine Konvention gemacht, einen Ring geschlossen haben?“

„Nein, das wußte ich nicht, aber —“

„Nun also diese Menschenfeinde haben sich verpflichtet, keinen Kunden anderer Brauereien zu liefern, d. h. daß jede Brauerei ihre alte Kundschaft behält, so daß dadurch auch die Konkurrenz ausgeschaltet wird. Das Bier wird von Tag zu Tag immer schlechter und kann der leidenden Menschheit nur noch als Abführmittel dienen. Jetzt zahlt man 35 bis 40 Rappen für ein Glas Spülwasser mit etwas Bierfarbe, einem Spritzer Kartoffelschnaps und mitunter etwas Kohlen-säure dazu, von dem Beizer euphorisch.“

(Fortsetzung Seite 13)

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse II • Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. 376

Graue Haare verschwinden
unauffällig und absolut sicher
durch das
tausendfach
bewährte **ReKo**
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
Wanicherhält. anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22

„Euphemistisch, Anton.“

„— euphemistisch Bier genannt. Ich habe im „Engel“ einen alten Münchner brummen hören, „Braun is' es, Kalt is' es, naß is' es aa, aber Bier is' es net“.

„Sie übertreiben, Anton, man wird wohl bei uns noch ein anständiges Glas Bier —“

„Sie meinen ein anständiges Bierglas, das schon, aber die werden auch bei uns gemacht.“

„Aber Anton, wir müssen doch unsere einheimische Industrie unterstützen.“

„So, so; wissen Sie, was die tut? So billig wie möglich einkaufen, die Löhne so viel wie möglich drücken, um dem Konsumenten so viel abzuknöpfen, wie er überhaupt bezahlen kann. Wollen Sie billige Schweizerstühle?, die müssen Sie im Ausland kaufen; Schweizer Kondensmilch kriegt man über der Grenze zum halben Preis, und — es ist rein

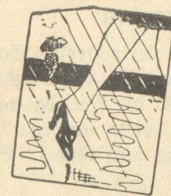
zum verrückt werden!! Wissen Sie noch während des Krieges, da trat man be- bend, die Käsekarre in der einen und den Hut in der anderen Hand in den Laden und wartete geduldig, bis der Fromage- fuli einen anbrüllte: Na, was wollen denn Sie schon wieder? Für teures Geld erhielt man ein halbes Pfund (ge- wöhnlich etwa 220 Gramm schwer) min- derwertigen Käse hingeschmissen. Kaum war der Krieg vorüber, wurde heftig Propaganda gemacht; die Schweizer sol- len mehr Käse essen, es wäre die Pflicht jedes Eidgenossen, dieses schmachhafte ein- heimische Produkt morgens zum Kaffee, mittags zur Suppe, zum Risotto, zum Braten, zum Nachtisch, zum Bier, Wein, zur Limonade, zum Himbeersaft, zum Pyramidon, Odomaltine und zu weiß Gott noch was noch zu vertilgen. Kurz zur Hebung der einheimischen Industrie soll man zur Käsemilch werden.

Bierbrauer unter sich

Kistenbach



„Wäge däm Malzjoll würd ich mi jech i de Ferie nid eso ufrege — mer chönte ja guet 's drüsfach verlide!“



Bei naßkaltem Wetter ein paar Gaba Tablet- ten! Sie schützen vor Erkältung und Infek- tion und halten Ka- tarrh fern.

Gaba

1. - & Fr. 1.50



Jeden Morgen fand ich in meinem Briefkasten eine Sammlung Küchen-Re- zepte, woraus hervorging, daß ohne Em- mentaler überhaupt kein anständiges Ge- richt herzustellen sei. „Jeder echte Schwe- izer,“ jagte ein Schuhfabrikant zu mir, „sollte auch Schweizerstühle tragen.“ Wo- her beziehen Sie das Leder?“ fragte ich. „Aus Argentinien,“ antwortete prompt der „Unentwegte“, „Schweizerleder kommt uns zu teuer.“

„Die Frage ist nicht so einfach, Anton; unsere Industriellen beschäftigen tausende von Arbeitern, die ohne die Schutzzölle —

„— viel billiger leben könnten“ fuhr Anton unbeirrt weiter. „Ja, ja, das ist eben der sogenannte Circulus - circu —

„— lus vitiosus, Anton.“

„Das ist es, Herr Doktor, und wenn man denkt, daß jeder patriotische Indus- trielle darnach trachtet, seinen landsmän- nischen Konkurrenten zur Hebung usw. so rasch wie möglich zu ruinieren, so zwi- felt man an der sogenannten Menschheit.“

„Warum so schlecht gelaunt, Anton?“

„Ich hatte mit meiner Frau eine et- was heftige Auseinandersetzung. Sie wi- sen, daß es etwa vorkommt, daß die Frau ihrem ehelich angetrauten Gemahl nachts die Taschen durchsucht, um sich das Kino- geld rechtswidrig anzueignen.

„Das wußte ich nicht, Anton, da ich vollständig unverheiratet —“

„Nun, da hab' ich ein Paar Fischen- geln in die Hosentaschen gesteckt, und was glauben Sie, ich hab' die Angel nicht aus dem Daumen meiner Emma ge- kriegt, ohne einen Teil des Fingers mit herauszuschneiden, und das Geschrei hät- ten Sie hören sollen!“

„Wissen Sie was, Anton, kommen Sie mit ins Terminus zu einem Glas Bier.“

„Bier!! Herr Doktor, was hab' ich Ihnen denn getan?“

„Münchner, Anton, Augustinerbräu.“

„Das ist etwas anderes, Herr Doktor, aber daß es schneller geht, wenn es Ihnen recht ist, fahren wir mit dem Tram. —

Sach Hamlin

Brauns
VARIETE
CABARET
Hirschen
VARIETE ♦ CABARET ♦ LUSTSPIEL
Zürichs beliebteste und billigste
Unterhaltungsstätte 394